

## **Allerheiligen 1.11.2022, Patrozinium der Pfarre Allerheiligen: Predigt über P. Franz Reinisch**

Der 80. Todestag von Pallottiner-P. Franz Reinisch wurde heuer in Wilten mit einem Gedenkgottesdienst begangen. Am 21. August 1942, gegen 1.00 Uhr empfing er noch ein letztes Mal die Kommunion, um 5.03, tötete ihn das Fallbeil im Alter von 39 Jahren. Er war der einzige katholische Priester, der den Fahneneid auf Hitler verweigerte. Der Seligsprechungsprozess läuft in Rom.

Franz Reinisch lebte mit seinen Eltern seit seiner Volksschulzeit in der Anichstraße Innsbruck und erlebte später hier in Innsbruck auch den erzwungenen „Anschluss“ Österreichs an Nazi-Deutschland. Nach dem Jusstudium hatte er Theologie studiert, wurde Priester und trat bei den Pallottinern ein. Wegen seiner Kritik an Hitlers verbrecherischem Nationalsozialismus wird er bespitzelt und erhält Predigt- und Redeverbot.

Sein Widerstand fokussiert sich auf den Fahneneid auf Hitler: Nach schwerem, innerem und äußerem Ringen hat er sich geweigert, ihn zu leisten.

Vielen, die diesen Eid gegen ihren Willen geleistet haben, hat damals ein Wort der Bischöfe geholfen: Ein Eid vor Gott kann niemals, auch nicht beim verlangten unbedingtem Gehorsam gegenüber Hitler, zu etwas verpflichten, das einem Gebot Gottes widersprechen würde. Franz Reinisch hat nie jene kritisiert, die unter so viel Zwang den Eid geleistet haben.

Aber für sich selbst hat für ihn gegolten: „Den Eid, den Soldateneid auf die nationalsozialistische Fahne, auf den Führer, darf man nicht leisten, das ist sündhaft. Man würde ja einem Verbrecher einen Eid geben! ... dessen Macht nur durch Gewalt, Lug und Trug errungen wurde - (...) unser Gewissen verbietet es uns, einer Obrigkeit zu folgen, die nur Mord und Totschlag in die Welt bringt um der lüsternen Eroberung willen. Man darf diesem Verbrecher keinen Eid leisten.“

Sein einsames Ringen um diese Entscheidung führte ihn lange Zeit in einen „Abgrund von „Heimatlosigkeit und Ungeborgenheit“. Was ihm dabei half: Das Lebensmotto, das er in der Innsbrucker Studentenverbindung Leopoldina gefunden hatte: „Unverrückbar wie die Berge der Heimat steht unser Glaube an Jesus Christus und Maria“. Bischof Stecher hat diese Haltung in einem von ihm verfassten Liedtextes so ausgedrückt: „Gib uns den Glauben so

fest wie die Berge ...“. P. Reinisch schrieb: „Die Menschen können vielleicht meinen Schritt nicht verstehen, umso besser versteht ihn der Herrgott“

Kurz nach Ostern 1942 bekam Franz Reinisch den Stellungsbehl. ER besucht noch seine Eltern in Innsbruck. Einen Spaziergang über den Westfriedhof hat Franz ausgesucht, um die Eltern in das, was jetzt kam, einzuweihen: sie gingen dort den Kreuzweg. Franz erzählte ihnen, dass er den Fahneid verweigern werde und fragte seine Mutter angesichts der Kreuzweg-Darstellung des Leichnams Jesu im Schoß Mariens: „Kannst du auch eine Schmerzensmutter sein, die nicht zusammenbricht?“ – „Wenn Gott mir die Kraft dazu gibt“, antwortete sie zögernd, „dann werde ich es können.“ Franz meint: „Es ist Ostern, da hat der Tod seinen Stachel verloren.“ „Im Himmel werden wir uns wiedersehen“, versprach er den Eltern am 14. April, als er den Zug nach Bad Kissingen bestieg, um in der dortigen Kaserne einzurücken.

P. Reinisch fragte sich nicht nur, ob er das seinen Eltern antun durfte, sondern wusste auch, dass seinen Mitbrüdern und seiner Pallottiner-Ordensgemeinschaft durch seine Weigerung unmittelbar großer Schaden drohen würde. Deshalb schlug er dem Pallottiner-Provinzial in einem Brief seinen eigenen Ausschluss aus der Gemeinschaft vor. Innerlich wollte er natürlich voll und ganz Pallottiner bleiben. Die Militärbehörde führte P. Reinisch schließlich nicht mehr als Ordens-, sondern als Weltpriester.

Der Vater hatte am 23. Juni 42 noch an seinem Sohn geschrieben: „Der Weg, den du jetzt gehen musst., wird zweifellos von Gott gewollt sein.“ Die Mutter fügte hinzu: „Bleib stark, Franzl, der Himmel ist unser Lohn.“

In der Haft lernt Franz die Angst in Gelassenheit, den Trotz in ruhige Stärke und die Einsamkeit in Liebe verwandeln zu lassen. Er betet in innerlich zerrissenen Tagen, dass Gott sein Lebensopfer annehmen möge. Er findet Zuflucht bei Maria und meint: Jetzt ist Stellungsbehl nicht für das 1000-jährige, sondern für das Marianische Christ-König-Reich!

Am 7. Juli 1942 wurde sein Todesurteils wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ verhängt. 3 Tage vor seiner Hinrichtung durch das Fallbeil besucht ihn sein Provinzial und sagt ihm unter 4 Augen, dass er nicht aus dem Orden ausgeschlossen worden war. Streng geheim hatten der Provinzial und Bischof Paulus Rusch vereinbart, dass der juristisch notwendige Ausschlussantrag an die römische Generalleitung der Pallottiner nicht abgeschickt worden war. Reinisch ist erleichtert.

P. Reinisch ist ein Märtyrer des Glaubens und des Gewissens. Im II. Vatikanischen Konzil heißt es: „Das Gewissen ist die verborgenste Mitte und das Heiligtum im Menschen, wo er allein ist mit Gott, dessen Stimme in diesem seinen Innersten zu hören ist. Im Gewissen erkennt man in wunderbarer Weise jenes Gesetz, das in der Liebe zu Gott und dem Nächsten seine Erfüllung hat.“

Gegen die Mitläufermentalität sagt P. Reinisch: „Ich denke, rede und handle nicht was und weil es andere denken, reden, handeln, sondern weil es meine innere Überzeugung ist.“

Beten wir für die inneren Kämpfe des Gewissens Hunderttausender, die von verbrecherischen Regierungen gezwungen werden in den Krieg zu ziehen, aber auch für uns in den oft schwierigen Gewissensentscheidungen in unserem Leben und vor Gott. Amen.

Pfarrer Bernhard Kranebitter

O leite mich mit Deinem Licht, - ja leite mich! /

Nacht ist's umher, die Heimat seh ich nicht, - o leite mich! /

Ich bitte dich nicht, dass ich mög` ferne sehn, / lass mich nur Schritt für Schritt gerade gehn!

Gebet von P. Franz Reinisch:

Der Fahneneid:

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, dass ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat jederzeit bereit sein will, für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“